

griff »Bergwerk« definiert noch werden die Fundstellennummern in der Karte aufgeschlüsselt. Riesige Gebiete in Europa wie Norddeutschland, Skandinavien, Spanien, Italien und Polen erscheinen dort fast oder ganz leer, weil sich die Karte eben nur auf Bergwerke bezieht, die wichtigen Fundstellen an Stränden, in Gewässern und Moränen aber außen vorbleiben; so leider auch der bedeutende Feuerstein-Steinbruch von Wittlingen auf der Schwäbischen Alb.

Natürlich werden die Steingeräte selbst im Detail vorgestellt und erläutert: die Klängen und Messer, die Schaber und Kratzer, die Bohrer, Stichel und Zinken, die Pfeil- und Blattspitzen, die Steinbeile und -dolche. Besonders hervorzuheben sind die vielen hundert, meist von Wulf Hein stammenden präzisen Fotos vom Rohmaterial über den Herstellungsprozess bis zum Artefakt – eine Augenweide! – wie die gleichfalls in die Hunderte gehenden Zeichnungen zur Verdeutlichung des Herstellungsprozesses von der rohen Knolle zum filigranen Werkstück, gleichfalls von Hein. Ein Glossar erklärt Begriffe, ein ausführliches Literaturverzeichnis ergänzt die bemerkenswerte Publikation.

Raimund Waibel



Matthias Adrian und Rainer Kampling  
**Freiheit in Grenzen? Forschung und Konflikte neutestamentlicher Exegeten der »Katholischen Tübinger Schule« im 19. Jahrhundert**

(CONTUBERNIUM Band 89) Frank Steiner Verlag Stuttgart 2021. 261 Seiten.

Pappband € 58,-.

ISBN 9778-3-515-12892-6

Mit diesem Band schließt die zweite und letzte Förderphase des an der Freien Universität Berlin angesiedelten, von Prof. Dr. Rainer Kampling federführend betreuten DFG-Projekts »Neutestamentliche Exegeten der Katholischen Tübinger Schule im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung von Paul von Schanz« ab. Ging es in der ersten Phase »Zwischen katholischer Aufklärung und Ultramontanismus«, deren Ergebnisse bereits 2012 im Band 79 der Reihe CONTUBERNIUM publiziert sind, um das Leben und Wirken der ersten sechs »Neutestamentler« an der 1817 in Tübingen installierten Katholisch-Theologischen Fakultät, war die zweite Phase eher thematisch ausgerichtet. Vier Bereiche sollten insbesondere untersucht werden: Der Diskurs der Lehrstuhlinhaber mit der evangelisch Theologischen Schule in Tübingen und der Leben-Jesu-Forschung, die Werke der Kirchenväter als hermeneutisches Problem der historisch-kritischen Bibelauslegung und die Darstellung des Judentums.

Das nun vorgelegte Ergebnis besteht aus sechs entsprechenden Aufsätzen und einer von Markus Thureau gefertigten verdienstvollen Gesamtbibliografie der Katholischen Tübinger Neutestamentler des 19. Jahrhunderts: Peter Alois Gratz (1769–1849), Andreas Benedikt Feilmoser (1777–1831), Martin Joseph Mack (1805–1885), Joseph Gehringer (1803–1856), Moritz Aberle (1819–1875), Paul Schanz (1841–1905), Paul Wilhelm Keppler (1852–1926) und Johannes Evangelist Belser (1850–1916).

Thureau eröffnet auch die Reihe der Aufsätze. Relativ ausführlich geht er mit dem Blick auf Gratz, Feilmoser und Gehringer dem Streit um die Bedeutung und Verbindlichkeit der Kirchenväter bei der Bibelauslegung nach. Deutlich wird dabei, dass zwar auch in Tübingen der Ultramontanismus die wissenschaftliche Exegese zunehmend beengte und aufklärerische Gedanken minimierte, dass aber andererseits die »Tübinger Theologiesituation einzigartig war« und an der württembergischen Landesuniversität bis weit ins 19. Jahrhundert hinein eine historisch-kritische Exegese betrieben werden konnte, die »an anderen Orten theologischer Ausbildung längst in Verruf geraten war«.

Die folgenden zwei Beiträge beschäftigen sich mit den Themen Pharisäerbild bei den neutestamentlichen Exegeten (Matthias Blum) und mit deren Meinung zur »Prophetie« (Matthias Adrian). Anschließend stellt Gunda Werner den Entwurf einer »theologischen Christologie« Johann Evangelist von Kuhns vor, obwohl dieser eher den Dogmatikern zuzurechnen ist und wohl deshalb in Thureau's Auflistung unbeachtet blieb.

Dass die katholischen Hochschullehrer von ihren evangelischen Kollegen anerkannt, mitunter als »Verbündete im Kampf gegen die moderne Bibelforschung« gar vereinnahmt, mindestens aber wahrgenommen wurden, zeigt Julia Winnebeck in ihrem Beitrag »Die katholischen Tübinger Neutestamentler und ihre Werke im Spiegel protestantischer Rezensionen«.

Hoch interessant, geistreich und geradezu spannend zu lesen ist der letzte Beitrag von Wolfgang Grünstäudl »Weihnachten, Krieg und Exegese. Notizen zu Heinrich Vogels' Brief an Karl Hermann Schelkle vom 19. Dezember 1944«. Der Bonner Neutestamentler Heinrich Vogels (1880–1972) thematisiert in seinem Brief zwar vor allem die Zeitläufte und Lebensumstände zu Weihnachten 1944, aber auch den »für die katholische neutestamentliche Exegese lange problematischen« zweiten Petrusbrief (wer ist sein Verfasser?). Dies wiederum nimmt Grünstäudl zum Anlass, die Studien zum Petrusbrief von Karl Hermann Schelkle (1908–1988) zu hinterfragen, der von 1950 bis 1976 den Lehrstuhl für Neutestamentliche Theologie in Tübingen innehatte. Überzeugend gelingt ihm den Nachweis, dass Schelkle und Vogels »bibelwissenschaftliche Arbeit auf der Höhe ihrer Zeit« betrieben – »im Wissen darum, dass nur ein Dienst völliger Wahrhaftigkeit Dienst am Wort und Dienst an der Kirche sein kann«. Dennoch fügt sich der Beitrag nur schwer in das Gesamtthema »Katholische Tübinger Schule im 19. Jahrhundert« ein. Deutlich machen die Beiträge, dass die Tübinger katholischen Neutestamentler zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, dass sie »zum Teil Beachtenswertes« geleistet haben. Der Band greift Einzelaspekte auf, eine Gesamtschau bleibt das Desiderat der Forschung. Die Frage nach der

»Tübinger Schule« – gab es sie überhaupt? Wer gehörte ihr an? Was charakterisiert sie? usw. – bleibt völlig offen. Lediglich Winnebeck geht am Rande darauf ein und konstatiert, dass »die Fehlzanzeige einer ausdrücklichen Zuordnung der behandelten Exegeten zu einer bestimmten Schulrichtung« auffällt und »mit gewisser Vorsicht als Beleg gegen die Existenz einer echten Katholischen Tübinger Schule ins Feld geführt werden« kann (S. 158).

Wilfried Setzler

## In einem Satz



Gudrun Mangold

### **Der originale Palmer-Schnitt. Spitzenerträge im Streuobstbau**

Verlag der Palmengarten 2020. 138 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Hardcover € 25,-. ISBN 978-3-9822441-0-5

Gudrun Mangold stellt den originalen Baumschnitt ihres Vaters Helmut Palmer – »Remstal-Rebell«, Bürgerrechtler und Pomologe – mit verständlichem Text und aussagekräftigen Bildern vor, dabei erklärt sie nicht nur die Schnitt-Technik, sondern vermittelt auch Basiswissen zu den Bäumen auf den Streuobstwiesen.



Konstantin Huber

### **... ich hatte besser Leben in diesem Land. Inventuren, Teilungen und Pflegerechnungen und ihre Bedeutung für die Auswanderungsforschung**

Ralf Fetzler Verlag Edingen-Neckarhausen 2020. 112 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Hardcover € 14,90. ISBN 978-3-940968-26-5

Der Leiter des Kreisarchivs des Enzkreises macht sehr überzeugend und beeindruckend am Beispiel des Dorfes Ölbronn deutlich, welcher Quellenwert den Nachlass- und Vormundschaftsakten in den kommunalen Archiven beim Thema Auswanderungen zukommt.



Claudia Lorenz

### **Lebens-Bahnen. Persönlichkeiten aus Stuttgarts Nahverkehr. Band 3: 1925–1945. Bewahrung und Bedrohung**

Stuttgarter Straßenbahnen AG Stuttgart 2020. 184 Seiten mit rund 150 Abbildungen. Gebunden € 15,80. ISBN 978-3-9819803-2-5

Ein weiterer Überblick zur Geschichte der SSB mit dem Schwerpunkt NS-Zeit, der nicht nur die Biografien der vier im Zeitraum von 1925-1945 tätigen Vorstände enthält, sondern auch sehr anschaulich auf die Entwicklung der Technik und des Verkehrs eingeht, zudem ein spannendes allgemeines Bild jener Zeit und der Zeitumstände zeichnet.



Thomas Knubben, Uta Kutter und Hubert Klöpfer (Hrsg.)

### **Wächst das Rettende auch? Eine Preisfrage mit 20 prämierten Texten**

und einem Nachwort von Kurt Oesterle. Kröner Verlag Stuttgart 2021. 254 Seiten mit einigen Zeichnungen von Dan Perjovschi. Fest gebunden € 20,-. ISBN 978-3-520-91201-5

»Nah ist / Und schwer zu fassen der Gott, / Wo aber Gefahr ist, wächst / das Rettende auch.« – Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Pandemie und Klimakatastrophe setzen sich in diesem zum Nachdenken anregenden Buch zwanzig Schriftsteller\*innen mit dem berühmten Vers Hölderlins, dem »Vers aller Verse« (Kurt Oesterle), auseinander und berichten in Essays, Gedichten, Erzählungen oder dramatischen Texten, welche »Aussichten und Einsichten« sie aus ihm gewinnen.